

**Call for Papers für die Frühjahrstagung der
Sektion Organisationssoziologie der DGS
am 7. und 8.5.2015 in Dortmund
*Nonprofitorganisationen – Entgrenzt in die Zukunft?***

Im Mainstream der Organisationssoziologie werden „Nonprofitorganisationen“ kaum zum Thema, obwohl sich die modernen Sozialwissenschaften durchaus mit ihnen beschäftigen. Von Webers Vereinanalysen über Michels Parteiensoziologie bis zu seit den 1980er Jahren florierenden sog. Dritte-Sektor Forschung spannt sich ein großer Reigen von Denkansätzen und Analysekonzepten. Viele neuere Arbeiten verlieren sich allerdings in Detailfragen oder sind auf Anwendungsorientierung fixiert, erscheinen somit theoretisch bzw. zeitdiagnostisch wenig profiliert.

Bemüht man sich um eine solche Profilierung, so ist man empirisch jedoch zunächst mit diffusen Selbstbeschreibungen konfrontiert: Viele zeitgenössische Nonprofitorganisationen – z.B. Parteien, Wohlfahrts- und Umweltverbände oder weltanschauliche Vereinigungen – nehmen *intentional* einen sektor- bzw. funktionssystemübergreifenden gesellschaftlichen Bezug für sich in Anspruch. Es geht hier um das „Organisieren für die Gesellschaft“. Andere, so wird beobachtet, definieren sich eher als Clubgemeinschaften (z.B. Sportvereine). Die relativ breite Mitgliederinklusion, die Orientierung auf assoziative Kommunikation oder die Pflege umfassenderer Sozialkompetenzen lassen sie aber auch als soziale Gebilde erscheinen, die funktional vergleichbar zur ersten Organisationsform sind. Zudem finden sich in jüngster Zeit auch neue, lose gekoppelte Formen des „Organisierens für die Gesellschaft“ (z.B. Social Crowdfunding).

In der jüngeren Entwicklung von Nonprofitorganisationen lässt sich eine Veränderung der bzw. sogar ein *Verwischen von Grenzen* diagnostizieren. Einerseits wird behauptet, die Abgrenzung zu staatlichen Bürokratien und Unternehmungen würde flüssiger. Diesbezüglich stehen v.a. Vermarktlichungsprozesse im Verdacht, die bisherige Grenzen von Nonprofitorganisationen ein für alle Male aufzulösen: Immer mehr wird von Sozialunternehmen gesprochen. So gesehen scheint die Zukunft dieser Gebilde als eine Welt „für sich“ gefährdet. Andererseits schien das Wirken vieler Nonprofitorganisationen schon immer „grenzenlos“ oder „grenzüberschreitend“. So wird ihnen zugeschrieben, sie seien eine zentrale Lernfabrik der Moderne sowie *der* (zivil)gesellschaftliche Ort, an dem Sinnfragen verhandelt, institutionelle Optionen auf die Gestaltung sozialer Ordnung durchdacht oder praktisch an sozialen Innovationen gearbeitet wird. Heute scheinen von diesen Organisationen vielfach Impulse auszugehen, die Wirtschaftsunternehmen dazu bringen, sich auf „Political Consumerism“ oder „Corporate Social Responsibility“ einzulassen. Zu fragen ist daher: Welche Grenzverschiebungen oder Auflösung der Grenzen lassen sich zwischen Non- und Profitorganisationen beobachten? Wo und wie können sie sich gegenseitig beeinflussen, und wie nachhaltig ist ein solcher Einfluss? Wie lassen sich die angesprochenen Entwicklungen theoretisch und zeitdiagnostisch erfassen?

Die Frühjahrstagung 2015 der Sektion Organisationssoziologie in der DGS will Nonprofitorganisationen und deren Entgrenzung genauer unter die Lupe nehmen. Erwünscht sind Beiträge, die sich anhand empirischer Beispiele und/oder in theoretischer Perspektive damit auseinandersetzen, welchen Charakter Nonprofitorganisationen besitzen bzw. in welche Richtung sie sich in den o.g. Spannungsfeldern entwickeln. Dabei können die unterschiedlichsten Typen und Felder betrachtet werden: Politische Organisationen (Parteien, Verbände), Idealvereine, gemeinnützige Dienstleistungseinrichtungen, Sportclubs, religiöse Vereinigungen und v.a.m. Geplant ist für jeden Beitrag ein(e) Diskutant(in), die einzelne Aspekte des Beitrags aus organisationssoziologischer Perspektive kommentiert. Abstracts in einer Länge von max. 1000 Zeichen werden bis zum 08.02.2015 erbeten an

Maja Apelt (maja.apelt@uni-potsdam.de)

Ingo Bode (bode@uni-kassel.de)

Uwe Wilkesmann (uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de)